

Lorenz Wachinger

An dir, Du, berge ich mich

Worte, Schreie und Gebete aus den Psalmtexten von Martin Buber
Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2010. - 152 S.

An guten wissenschaftlichen Psalmenkommentaren fehlt es uns derzeit eigentlich nicht. Auch brauchbare Arbeitsbücher und Artikel zum Verständnis des Psalteriums und von einzelnen Psalmen werden interessierten Lesern in ausreichendem Umfang angeboten. Diese Hilfsmittel zum Verstehen der Psalmen erfüllen eine unverzichtbare Aufgabe. Der eigentliche und wichtigste Sinn des Umgangs mit Psalmen ist jedoch die Hinführung zum Beten sowie das Auf-sich-selbst-Beziehen der Psalmen im eigenen Leben. Der bekannte Martin-Buber-Fachmann Lorenz Wachinger stellt nun in seinem Buch eine Methode vor, wie man die Psalmen ganzheitlich lesen und ihre Wirkkraft in das persönliche Leben einbringen kann. Dabei geht es nicht um eine wissenschaftliche Auslegung dieser alttestamentlichen Lieder, die in der Weltliteratur ihrsgleichen suchen, sondern um das Erspüren der spirituellen Aussagen der Psalmen, und zwar ausgehend von ausgewählten kleinsten Abschnitten. Dabei gilt es, deren Kraft für ein gelingendes Leben des Beters in all seinen vielgestaltigen Stimmungen und Erfahrungen zu entdecken. Wie das geht, zeigt der Verfasser in dem sehr persönlich gehaltenen Buch auf, in das die Erfahrungen seiner jahrzehntelangen existentiellen Lektüre des Psalteriums einfließen, und zwar dargestellt am Beispiel von 108 ausgewählten Versen und Halbversen. Dabei verwendet er den Text der 1935 entstandenen Psalmenübersetzung von Martin Buber. Er fügt dann jedem Vers/Halbvers eine meditative und aktualisierende Erklärung des gewählten Textes an, wie sie aus dem lebendigen Gespräch mit Gott erwachsen ist. Das Ganze, das pro Vers/ Halbvers den Umfang einer Seite nicht überschreitet, wird dann zum besseren Verständnis mit einer kurzen Beschreibung des ganzen Psalms abgeschlossen, dem der gewählte Ausschnitt entnommen ist.

Hierbei ist auch zu beachten, dass viele Psalmen als vorausgehende Ausgangspunkte ihrer Endgestalt als Kultlieder, kurze, spontane, an Gott gerichtete „ekstatische Rufe, Notschreie, Hilferufe, Flüche“ (S.14) des Beters haben. Auch erweisen sich die Psalmen als „ein Gespräch mit Gott, den wir nicht haben, sondern den wir suchen“ (S.20). Der Autor lädt dann die Leser ein, für sich selbst aus dem gebeteten Psalm einen solchen Kurztext, etwa nach Art von Lieblingsworten, auszuwählen, der gerade



ISBN 978-3-460-32089-5

EUR 16.90

zum Leben des Beters mit seinem Auf und Ab passt, ihn aufzuschreiben, um während des Tages dann immer wieder darauf zurückzukommen, und so an einem Punkt die vielfältigen verborgenen Schätze der Psalmstelle zu entdecken. Diese Texte, die „wie Blumen an einem trockenen Weg sind“ (S.12), sollen so für den Alltag fruchtbar gemacht werden. Als Ziel solchen Psalmenbetens nennt Lorenz Wachinger „dass wir die Psalmen wieder vital an die Situationen der menschlichen Existenz anschließen; sie müssen wieder durchsichtig auf die eigene Lebenserfahrung und das eigene Tun werden“ (ebd.). Ein solcher freier Umgang mit Psalmversen lässt sich auch in der jahrhundertealten Liturgie der Kirche feststellen, welche kurze Zitate in kühner Uminterpretation zur Illustration von christlichen Festgeheimnissen umformte.

Die im Folgenden gemachten methodischen Vorschläge zum Umgang mit den Psalmtexten sind wohl besonders hilfreich für Menschen, die zum Stundengebet und daher zum regelmäßigen Beten der Psalmen verpflichtet sind. Solche Beter erfahren es ja als unbefriedigend, dass man beim Rezitieren der Psalmen unmöglich alle Impulse und Bilder ganz bewusst aufnehmen und sie mit seinem Alltag in Verbindung bringen kann. Für sie verhindert der vom Verfasser beschriebene Weg, dass sie angesichts der zu betenden langen Texte einfach abschalten. Die hier empfohlene aktualisierende Betrachtung von Psalmtexten, nun aber beschränkt auf eine knappe Aussage, vermag ungeahnte Kräfte für das geistliche Leben im Alltag freizumachen.

Auf S.6f. wird die vorgestellte Methode des Psalmenbetens unter der Überschrift „Wie Sie das Buch gebrauchen können“ in sechs kleinen, leicht auszuführenden Schritten beschrieben. Daran schließt sich auf S.9-20 eine Einleitung mit folgenden Unterabschnitten an: „Wie ich Psalmen lesen gelernt habe“ (S.9-11); „Anders Psalmen sagen lernen“ (S.11f.); „Psalmen sind Gedichte“ (S.12-14); „Den Namen lernen“ (S.15-17); „Beten – was ist das?“ (S.17f.); „Psalmen beten lernen“ (S.18-20).

Auf S.21-141 folgt dann der Hauptteil des Buches. In sieben Kapiteln stellt Lorenz Wachinger nun seine ganz persönlichen Erfahrungen mit 104 Psalmstellen in verschiedenen Situationen und Stimmungen des alltäglichen Lebens vor. Jedem der sieben Kapitel geht eine kurze Einführung zu den behandelten Psalmstellen voraus. Diese Kapitel sind überschrieben: „Befreie, DU!“ (S.21-39); „Antworte mir!“ (S.41-56); „Steh auf, DU!“ (S.57-71); „Ich erhebe Dich, DU!“ (S.73-89); „Alle meine Wege sind vor Dir“ (S.91-105); „Hoffe IHM zu!“ (S. 107-121); „Alle meine Quellen sind in Dir“ (S.123-141).

Der Anhang bringt (S.143-145) eine Zeittafel zur Geschichte des Psalmenbuches von David (1010-970 v. Chr.) bis zur Übersetzung der Psalmen von Martin Buber im „Buch der Preisungen“ (1935). Das zweite Anhangkapitel stellt (S.146-150) „Stimmen zu den Psalmen“ von Athanasius im 4.Jahrhundert n. Chr. bis zu Dorothee Sölle im 20. Jahrhundert zusammen. Ein Register der 104 besprochenen Psalmversen (S.151f.) schließt das Buch ab.

Leser und Beter der Psalmen sind dem Verfasser für dieses Buch zu großem Dank verpflichtet. Das gilt zunächst im Blick auf die persönliche Lektüre von Psalmtexten. Wenn bei Exerzitien, Besinnungstagen und Biblischen Wochenenden mit Psalmen gearbeitet wird, kann die von dem Leiter vorgestellte Methode zu tieferem,

lebendigem Verständnis der Psalmen hinführen. So möge dieses wertvolle Buch eine große Verbreitung finden und dazu verhelfen, „dass das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird“ (2 Thess 3,1).

Otto Wahl SDB

Franz Wehrl

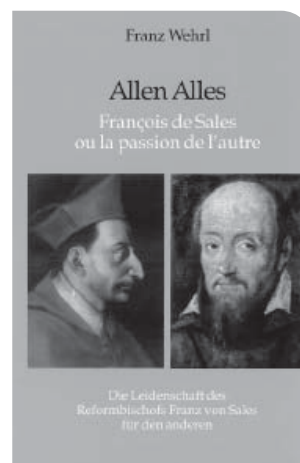
Allen alles

François de Sales ou la passion de l'autre - Die Leidenschaft des Reformbischofs Franz von Sales für den anderen
Eichstätt: Salesianisches Institut, 2010.

Der Ruf nach Erneuerung und Vertiefung des kirchlichen Lebens ist heute vielfältig. In diesem Zusammenhang lohnt es sich, auf eine Zeit zu schauen, die zwar schon 400 Jahre vorüber ist, gleichwohl aber immer noch wertvolle Antworten auf die Fragen nach kirchlicher Reform geben kann. Die Rede ist von der Zeit nach dem Trienter Konzil (1545 – 1562), der sogenannten „katholischen Reform“. Als bedeutende Bischöfe dieses Zeitalters gelten die Heiligen Karl Borromäus, der im oberen Italien wirkte, und Franz von Sales, der in Annecy residierende Bischof von Genf, der sich mit dem Calvinismus auseinandersetzen musste.

Franz von Sales steht im Mittelpunkt des vorliegenden Buches „Allen Alles“, das Franz Wehrl, Leiter des Salesianischen Instituts in Eichstätt und Mitglied des Ordens der Oblaten des heiligen Franz von Sales, verfasst hat. Der Titel des Buches, das anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums des von Franz von Sales und Johanna von Chantal gegründeten Ordens der Heimsuchung Mariä im Juni 2010 veröffentlicht wurde, weist auf die wichtigste Tugend hin, die Franz von Sales von seinen Priestern verlangte: die Nächstenliebe und Hingabe -, ganz im Sinne des paulinischen Wortes: „Ich bin allen alles geworden“.

Das vorliegende Buch lenkt den Blick auf das Reformwerk und beleuchtet auch die Beziehung von Franz von Sales zu Karl Borromäus, von dem er in späteren Jahren, als er selbst Bischof geworden war, ganz ergriffen war. Nicht von ungefähr unternahm er im Jahre 1612 eine Pilgerfahrt nach Mailand, wo es zu der „symbolischen Begegnung“ zwischen dem Bischof von Genf und dem inzwischen zur Ehre der Altäre erhobenen Karl Borromäus im Dom zu Mailand gekommen war. Und in seiner



EUR 35.00

neue Bücher – spiritualität